

Wildpark bei Stuttgart. In ganz kurzer Entfernung von mir schwammen sie auf dem Wasser. Aber nur für einige Augenblicke hatte ich sie so nahe — mit schnarrenden Rufen flogen sie auf, um, nachdem sie einigemal über dem von Wald umgebenen See gesegelt waren, meinen Blicken zu entschwinden. Vom Vorkommen dieser Art im württembergischen Unterland war bis jetzt noch nichts bekannt.

Zur Einwanderung des Girlitzes in Mecklenburg.

Von **Rudolf Kuhn**, z. Zt. Rostock.

An älteren Angaben über ein gelegentliches Vorkommen von *Scirinus can. serinus* L. in Mecklenburg fehlt es nicht. Die älteste darunter ist wohl die Aufzählung eines Girlitzes in der „Beschreibung der Naturalien-Sammlung der Universität zu Rostock“ von D. H. F. Link, Rostock 1806. Doch ist diese Angabe mit einiger Vorsicht aufzunehmen; m. E. drückt Link gerade seinen Zweifel an der mecklenburgischen Herkunft dieses Stückes aus durch die Worte: „Hr. Hofr. Lembke hat ihn unter den einheimischen Vögeln aufgestellt.“¹⁾ Auch H. D. F. Zander gibt in seiner „Naturgeschichte der Vögel Mecklenburgs“, Wismar 1838—1853, seinen diesbezüglichen Bedenken Ausdruck: „In dem rostocker Museum befindet sich ein Exemplar dieses Vogels, das in Mecklenburg geschossen sein soll . . .“. Uebrigens kann ich dieses Exemplar, das sich nach O. Held noch im Jahre 1902 in der Sammlung der Rostocker Universität befand, dort nicht wiederfinden.

Am 24. Mai 1890 beobachtete Clodius²⁾ in Camin ein singendes ♂, zu dem er bemerkt: „Nachträglich hörten wir, daß Ebeling in dem Jahre bei Schwerin mehrere Girlitze in Freiheit gesetzt hatte; es ist nicht unmöglich, aber doch unwahrscheinlich, daß dies eins der ausgesetzten Exemplare ist; eher ist anzunehmen, daß in dem Sommer ein Girlitz soweit nach Norden vorgerückt ist.“ Dieser letzten Ansicht widerspricht er selbst in seinem „5. Ornithologischen Bericht über Mecklenburg (und Lübeck) für das Jahr 1907“³⁾ mit den Worten: „Am 7. und am 18. Juli wurde bei Schwerin in einem Garten ein singendes ♂ beobachtet. (Berlin.) Ich habe, seit ich 1890 hier in Camin zuerst ein ♂ gehört und gesehen hatte, dessen Schwanz doch bedenklich nach einer Käfigzeit aussah⁴⁾, nichts wieder vom Girlitz

¹⁾ Vgl. O. Held, Einige Bemerkungen und Zusätze usw. im Arch. d. Ver. der Freunde der Naturgesch. in Mecklenburg, 56. Jahrg., Güstrow 1902, S. 69 ff.

²⁾ Wüstnei und Clodius, Die Vögel der Großherzogthümer Mecklenburg, Güstrow 1900, S. 127.

³⁾ Archiv Nat. Meckl. 62. Jahrg., Güstrow 1908, S. 127.

⁴⁾ Von mir gesporrt. K.

in Mecklenburg bemerkt und glaube, auch das diesjährige Männchen entstammt der Gefangenschaft.“

Selbst bei einem weiteren, im Jahre 1909 in der Schlofskoppel bei Neustrelitz beobachteten singenden Männchen äußert Clodius wiederum den Verdacht: „Vielleicht ein aus dem Käfig entflogener oder ein Pionier aus Mitteleuropa.“¹⁾

Endlich 1921 billigt er ihm Heimatrechte in Mecklenburg zu: „Dieser nördliche²⁾ Vogel ist jetzt auch Brutvogel in Mecklenburg. Regelmäßig im Gutspark Tessin bei Wittenberg (Isenburg). Am 15. 4. 1918 bei Satow b. Rostock gesehen (Frehse)“³⁾.

Aus der Lewitz teilte mir nun kürzlich Herr Oberförster Baltzer-Rusch mündlich mit, daß in dem Garten der Oberförsterei ein Pärchen allsommerlich niste, und zwar seit etwa 6 Jahren.

In Rostock beobachtete ich den Girlitz zuerst im Mai 1923, nämlich auf dem alten Friedhof, und zu gleicher Zeit im Schlofs-park zu Schwerin, mit Sicherheit in nur je 1 Exemplar (singendes ♂). Es ist nicht unmöglich, daß der Girlitz auch vorher schon in einigen wenigen Exemplaren hier vorgekommen ist, keinesfalls aber in größerer Zahl. Seit 1923 hat sich dann der Bestand erheblich vermehrt. In Schwerin wurden heuer mehrere ♂♂ beobachtet (A. Erhardt), im dendrologischen Garten zu Barnstorf bei Rostock beobachtete ich noch jetzt (Ende Juli) mehrere Stücke, und auf dem Rostocker Friedhof konnte ich die Zahl der Männchen auf sechs schätzen, sodafs an dem Brüten von *Serinus can. serinus* auch im nordöstlichen Mecklenburg nunmehr kein Zweifel ist.

Kurze Mitteilungen.

Eine neue Vogelart aus Madagaskar: *Bernieria tenebrosa* sp. n. Das Zoologische Museum Berlin bezog kürzlich von der Naturalienhandlung Fritsche in Bremerhaven vier Bälge einer *Bernieria*-Art, die anscheinend noch unbeschrieben ist und für die ich obigen Namen in Vorschlag bringe. Sie erinnert in Färbung und Schnabelbau an *B. madagascariensis* (Gmelin), ist aber um Vieles kleiner und besitzt einen relativ kürzeren Schnabel. Oberseite, Flügel und Schwanz sind viel düsterer olivfarben, die Brust ist nicht hell gelb, sondern wie der ganze übrige Unterkörper (mit Ausnahme der gelben Bauchmitte) düster grünlich oliv. Noch größer sind die Färbungsunterschiede zwischen *B. tenebrosa* und *B. („Xanthomixis“) zosterops* Sharpe, welche letztere von allen 3 Arten den relativ kürzesten Schnabel besitzt.

♂ (?) ad. [vom Sammler als ♀ bezeichnet]: Oberseits sehr düster olivgrün, auf dem Oberkopf am dunkelsten, fast schwärzlich oliv.

1) Archiv Nat. Meckl. 68. Jahrg., Güstrow 1910, S. 134.

2) Wohl irrtümlich. K.

3) Archiv Nat. Meckl. 74. Jahrg., Güstrow 1921, S. 24.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Kuhk Rudolf

Artikel/Article: [Zur Einwanderung des Girlitzes in Mecklenburg
149-150](#)